

Hansgrohe entwickelte mit dem Architekten Citterio eine Badlinie. Um einmal beispielhaft aufzuzeigen, welche Gedankengänge Hersteller und Designer durch den Kopf gehen können bis eine solche Serie steht, sprach SBZ-Redakteur Frank Reinhardt mit Philippe Grohe und Antonio Citterio.

Gedanken zu einem Designkonzept

Der Akt des Wasserschöpfens



Klare Vision und harte Arbeit: Antonio Citterio und Philippe Grohe: Design ist eine Maschine – sie muß perfekt laufen

Hansgrohe ist kein Anfänger in Sachen Design. Unternehmensleiter Klaus Grohe bildet mit seinem persönlichen Freund Philippe Starck, aber auch mit Andreas Haug und Tom Schönher von Phoenix Product Design ein eingespieltes Team. Für seinen Sohn Philippe Grohe (36) hingegen, der seit 2001 die Highend-Marke Axor des Schiltacher Unternehmens leitet, war die Produktentwicklung ein Stück Neuland. Zudem suchte er nach einem „neuen Stern“ für sein Premium-Segment. Er fand ihn in dem Mailänder Architekten und Innenarchitekten Antonio Citterio, der schon Branche-

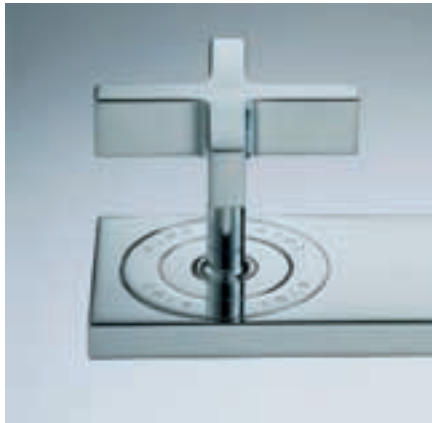
nerfahrung durch seine Zusammenarbeit mit Inدا und Pozzi Ginori gesammelt hatte. Das Ergebnis ist ein umfangreiches Armaturenprogramm für Waschtische, Bidets, Wannen und Duschen: die Linie Axor Citterio.

Die Herausforderung der Kante

Der erste Kontakt mit Citterio kam 2000 zustande – über zwei Jahre dauerte es, bis die Serie fertig wurde. Gerade und runde Linien, quadratische Formen und Kreiselemente harmonisch zu verbinden, stellte für die Umsetzung die größte Herausforderung



Armaturendesign als Ausgangspunkt: Der Duschbereich erscheint separiert vom wohnlichen Baderaum, der Platz für Entspannung und Rituale bietet



Die exponierte Armatur auf dem Waschtisch aus Mineralguss fordert mit ihrem demonstrativen Griff eine bewußte Konzentration auf das Wasser. Als Schlüsselprodukt von Citterio gilt die charakteristische Platte mit Kreuz- oder Hebelgriffen

dar. Besonders auf das Gelingen der schwierigen Übergänge von der runden zu eckigen Form – wie etwa zu der Platte, die bislang höchstens in Amerika zu finden war – ist Philippe Grohe stolz. Die Kraft des Designs zeigt sich bei Citterio oft erst im Detail; der Luxus der Armatur, die in der Verbindung schlichter Formgebung, Eleganz und Hightech beruht, erschließt sich quasi erst auf den zweiten Blick. Das ist aber bewußt gewollt, wie Philippe Grohe erklärt: „Obwohl er seine Ideen mit Zeichnungen erläutert hat, habe ich etwas länger gebraucht, bis ich verstanden habe, in welcher Konsequenz Antonio Citterio eine Produktfamilie sieht.“

Am Anfang war der Raum

Citterio erläutert seinen Ansatzpunkt auf die für ihn typische Weise: „Am Anfang war der Raum“, philosophiert er. Und die Armaturen greifen zum Teil weit in den Raum aus, und trotz der kantigen Formgebung artikulieren sie den Schwung des Wassers. Der Bezug zum Wasser erklärt, warum Citterio bei seinem Axor-Bad mit den Armaturen und Brausen begann. „Die Wasserquelle im Bad ist ein wichtiger Ort, deshalb muß das Produkt die Bedeutung

dieses Ortes reflektieren. Es ist ein Ritual, mit dem Öffnen des Wasserhahns das Wasser fließen zu lassen.“ Für den Einhebelsmischer sahen seine Entwürfe die schlanke Joystick-Kartusche vor, mit der sich ein senkrechter Pin realisieren läßt. Offensichtlich war hier nicht Ergonomie das primäre Ziel des Designs; vielmehr soll der Griff mit Bedacht in die Hand genommen werden, um den Akt des Wasserschöpfens ins Bewußtsein zu rücken. Ähnlich objekthaft, wenn auch nicht so exponiert, wirken auch die anderen Elemente der Linie, etwa die Kreuzgriffe oder der weit geschwungene Ausguß: Sie verschaffen dem Wasser Raum und Aufmerksamkeit.

Teufel steckt im Detail

Citterio wurde aber auch von dem Anliegen getrieben, für das komplette Badezimmer ein durchgängiges Konzept zu entwickeln. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die direkte und platzsparende Verbindung von Waschplatz und Badewanne. Alles spielt sich um die Badewanne als Mittelpunkt des Raumes ab. Das Design wird von Beginn an mit den Raumstrukturen verbunden. In diesem Designansatz wird bereits deutlich, daß die Serie

Citterio nicht nur auf anspruchsvolle Privatbäder zielt, sondern auch das Bad im exklusiven Objektbereich im Auge hat. Hier kann die unaufdringliche Symbiose zwischen Produkt und Raum idealtypisch umgesetzt werden. 70 Einzelprodukte konnten an den Start gehen: als Einhebelsmischer, 3-Lochmischer mit Kreuz- und Hebelgriffen und Platte oder als 4-Lochmischer für die Wanne. Dazu kamen Kopfbrausen mit der passenden Unterputzarmatur oder als „Showerpipe“ im Aufputzsystem.

Der Teufel steckt wie üblich im Detail: „Wir haben die Platte auf vielen Keramiken geprüft, und bei ca. 10 bis 20 Prozent der Waschtische wird es mit der Platte nicht funktionieren. Wir können die Keramik nicht gerade ziehen; wir haben es mit Gummis probiert, Silikon durchsichtig, schwarz, es sieht alles schlimm aus, weil es das Gestaltungselement zu sehr unterstreicht, und dann geht natürlich auch die Ehrlichkeit verloren. Deshalb haben wir auf derartige Kompromisse verzichtet und bieten eine Lösung mit Einzelrosetten an.“ Citterio sind alle Details sehr wichtig. Insgesamt war Axor Citterio deshalb vielleicht mit mehr Arbeit, dafür aber auch mit einer ganz klaren Vision verbunden. far